

Kleine Geschichte der Ethnonyme *Rumäne (Rumänien)* und *Walache (Walachei)* (II)

IOAN-AUREL POP

*„Țara Românească einst
einen, schon vergessenen
oder, von manchen gar
nicht verstandenen, Sinn
hatte; sie bedeutet die
ganze, ethnographisch von
Rumänen bewohnte, Erde.“*

M. Jorga

Ioan-Aurel Pop

Mitglied der Rumänischen Akademie,
Rektor der Babeş-Bolyai Universität,
Leiter des Zentrums für Siebenbürgische
Studien Klausenburg. Verfasser, unter
anderen Beiträgen, des Buches **Die
Rumänen und Rumänien. Eine kurze
Geschichte** (Zweite, verbesserte
Auflage, 2007).

DER OFFIZIELLE Landesname – Rumänien (România) – ist modern als Form und Auszeichnung des gegenwärtigen Raumes, aber er hat, in leicht unterschiedlichen Darstellungen, einen beträchtlichen Alter. Der Name Rumânia/România – mit seinen mittelalterlichen Aussprachvarianten – soll gleichzeitig mit der Bezeichnung Vlachia/Valachia, als Symbol für Identität und Selbstbewusstsein der Bewohner eines bestimmten Raumes, im Gebrauch gewesen sein. Andernfalls, auch ohne die Existenz von Quellen in dieser Hinsicht, wenn sich das Volk selbst als *rumân* und ihre Sprache *rumânească/rumână*, nach der aus der Lateinischen ererbten Regel, bezeichnet, ist absurd zu glauben, dass die von diesem Volk und dessen unterschiedlichen Zweigen bewohnte Gebiete exklusiv regionale oder provinzielle Benennungen hatten. Aus alten Quellen aber weiß man sicher, dass die Moldau, Banat, Fogarasch, Maramuresch u.a. manchmal auch als

terrae valachorum oder *Valachiae/Vlachiae/Volachiae*, d.h. „Länder der Rumäne“ oder „Rumânii“, genannt wurden.

Die Bezeichnung Dakien ist wahrscheinlich nach und nach, im Gebrauch schon am Ende des Altertums, verloren gegangen. Der Name Dakien wurde von den Römern eher im politischen als im ethnischen Sinn aufgefasst. Folglich, traf Dakien ein schwerer Schlag als ein großer Teil des alten Reiches von Decebalus zur gleichnamigen römischen Provinz wurde, da es sich nicht mehr um das alte Dakien handelte, sondern um *Romania*, was später auf mehreren *Romaniae* aufgeteilt wurde.¹ Doch nach dem Rückzug und Fall von Rom, wurden dieses nach und nach zu größeren und kleineren lateinischen Einheiten entlang der nördlichen und südlichen Seite der Donau und umgeben von nicht-lateinischen Bevölkerungen. Seine Latinität belegt der eigene, interne Name *Romaniae* und der externe, von Fremden genannt, *Valachiae*. Die allgemeinste Bezeichnung scheint „Țara Românească“ („Rumänisches Land“) zu sein, verwendet überall, wo politisch-administrative Strukturen der Rumänen gegeben haben.

Die Gebieten der Rumänen oder Walachen (die sogenannten *Romaniae* oder *Vlachiae*) südlich der Donau wurden immer geringer, zum Teil zerstreut nach der massiven Migration der Slawen (nach dem Jahr 602) und nach der Bildung ihrer Staaten. Das letzte Erwähnung eines solchen Territoriums der Walachen, d.h. ein von der sich südlich der Donau befindenden Rumänen organisiertes politisches Leben im Bündnis mit den Slawen, war das Zweite Bulgarische Reich, gegründet am Ende des 12. Jahrhunderts unter der walachischen (walachobulgarischen) Dynastie Asen. Nördlich der Donau hingegen erhoben sich rumänische politische Kerne in dem Maße, wie das balkanische Rumänentum im politischen und demografischen Sinne niederging. Zwischen der Donau und den Südkarpaten (oder Siebenbürger Alpen, wie sie die abendländische Völker bezeichneten) entstand, durch die Wiedervereinigung mehreren *Vlachiae* an der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert, das Muster des mittelalterlichen rumänischen Staates, d.h. Megalovlachia oder die Walachei. Diese große eigene politische Beschaffenheit – aus Rumänen bestehend und von Rumänen geführt – nannten die Rumänen *Țara Rumânilor/Românilor*, *Țara Românească/Românească* (Walachei oder das Rumänische Land), und wahrscheinlich, wie man sehen konnte, manchmal auch Rumânia (Rumänien).

Andernfalls, wenn die Bezeichnung *Germania* als Synonym steht für *Deutschland* (was wörtlich ins Rumänische übersetzt „Deutsches Land“ oder „Land der Deutschen“ bedeutet), ist auch die Bezeichnung *Țara Românească/Românească* (das Rumänische Land) Synonym für *Rumânia/România* (Rumänien). Andernfalls wird in der Umgangssprache, vor allem in ländlichen Gebieten, auch heute noch von „Țara Românească“ (das Rumänische Land) und nicht Rumânia (Rumänien) gesprochen, wenn man sich auf den rumänischen Staat bezieht.

Daher ist die Bezeichnung *Rumânia/România* (Rumänien) für die Rumänen nichts weiteres als eine der modernen Zeiten angepasste Form der Bezeichnung *Țara Românească/Românească* (das Rumänische Land), deren Quellen in der Vergangenheit liegen und durch die Geschichte gerecht fertigt ist. Wenn wir den Namen *Germania* (Deutschland) nicht das heute genannte Deutschland annehmen und nicht zustimmen, dass die beiden Bezeichnungen perfekt Synonyme sind, dann entspricht auch der Name *România* (Rumänien) für *Țara Românească* (Rumänisches Land) nicht.

Andernfalls, ergibt es wenig Sinn diese zu differenzieren; kein rumänischer Historiker wird die Bezeichnung *Rumânia* sondern *Țara Românească* oder *Țări Românești* für den Mittelalter benutzen. Und *România* ist offenbar nur eine modernisierte Form der Bezeichnung *Rumânia* oder *Țara Românească*. Ebenso, wenn in mittelalterliche Texte der Name *valachus* oder *olachus* (mit Varianten) in Bezug auf die karpato-donausche Region vorkommt, wird es ohne Vorbehalt mit *român* oder *rumân* (Rumäne) übersetzt.

Deshalb, infolge dieser Synonymien, hatten die Rumänen schon seit langer Zeit einen Namen, den sie in der Ära der nationalen Befreiung, wo jede Nation einen nationalen Staat, der seine Bevölkerung wiedervereignet und beschützt, haben soll, auf sich genommen. Sie haben *Rumânia* oder *România* und nicht den Namen Dakien (obwohl auch das vorgeschlagen wurde) gewählt, da dieser Name – wie schon erwähnt – obwohl sehr alt, längst vom öffentlichen Bewusstsein verloren gegangen ist. Die Bezeichnung wurde weder von D. Philippide, den „Achtundvierziger“, noch von dem ersten Fürsten Rumäniens (Vereinigtes Fürstentum) Alexandru Ioan Cuza oder dessen Außenminister Mihail Kogălniceanu erfunden. Es ist eine Bezeichnung, die im kollektiven Gedächtnis aufbewahrt wurde, die aus einer fernen Vergangenheit stammt, ein Name, der in der einen oder anderen Weise von allen politischen Beschaffungen der Rumänen zu jenem Zeitpunkt getragen wurde. Das war der Name, den „Țara Românească“ (das Rumänische Land) kontinuierlich ab ca. 1300 trägt, dh. der älteste und renommierteste rumänische mittelalterliche Staat, um den sich die politische Einheit des Volkes bildete.

DIE RUMÄNEN begannen ihre Geschichte als eine „lateinische Enklave an den Toren des Orients“ oder einer „lateinischer Insel im slawischen Meer“ blieben immer ein riesiges Gebiet von Interferenzen und verschiedenen Einflüssen. Diese Region wurde in ihrer Stabilität und Existenz häufig von Westen und Osten, aber auch von Norden und Süden bedroht. Die Bedrohungen waren manchmal zerstörerischer oder auslösender Form, was für die Identität der Rumänen gefährlich war. Ernsthaftige Bedrohungen von Süden und Norden, wie auch die von Westen wurden, als möglich mit Hilfe der Nachbarn, vor allem durch die Entwicklung der internationalen Beziehungen, früh vernichtet,

entfernt, neutralisiert. Kontinuierlicher, eindringlicher und noch schmerzhafter waren die Bedrohungen von Osten, beginnend mit den Migrationen und endend mit den sowjetischen Panzer, die den Kommunismus mit sich brachten. Seit über 1000 Jahren erlebten die Rumänen die Furcht östlicher Bedrohungen. Daher wurde in ihrer vielseitigen Identitätserbe vor allem westliche Komponenten einbezogen. Es war schon aus dem 14. und 15. Jahrhundert deutlich, dass das „Licht“ nicht mehr aus dem Osten kommen wird. Während in diesem Osten das Elend wuchs, erlebte die Kultur und Zivilisation, auf alten Grund des griechisch-lateinischen Klassizismus und des Christentums, ihre Blütezeit in Westen. Der Westen wurde zum Vorbild. Rom – das alte Rom – war ein wesentlicher Teil dieses Vorbildes und wurde zu dessen aufsehenerregendsten Symbol. Aus dieser Verbundenheit mit Rom – gleichzeitig real und imaginär – ist die moderne rumänische nationale Ideologie und Mythologie entstanden. Aber Rom war im 13. und 14. Jahrhundert katholisch und der Kontakt zu ihr wurde durch andere katholische Staaten vermittelt, vor allem dem Ungarischen Königreich. Die verschlossene Verbindung der Rumänen mit der Orthodoxen Religion hingegen widerstanden dem Druck der Katholisierung, Drücke, die nicht immer den Weg der Überzeugung folgten. Diese Drücke der Katholisierung trugen, in verlockender Weise, den Siegel von Rom, wurden aber vom politisch-militärischen Ungarn ausgeübt. In der Erinnerung der Rumänen (vor allem diejenigen, die direkt von Ungarn) war Katholizismus gleich mit dem Namen Ungarn, einem Zwingsherrn, dessen Schatten sich manchmal auch über Rom, mit dem Hauptsitz der westlichen Kirche, ausbreitete.²

So stellten der byzantinische Glaube und die Beziehung, durch den Süd-Slawen, mit dem „neuen Rom“ (Konstantinopel), aber auch die Katholisierungstendenzen der Ungarn, Probleme im Pflegen der Erinnerung an dem früheren Rom und der Latinität dar. Trotzdem war Rom ein Teil der eigenen Bezeichnung der Rumänen! Diese waren die einzigen Eigentümer dieses „Privilegs“ – für Ideologen ein klarer Beleg ihrer Latinität und ihrer westlichen Herkunft. Aus diesem Grund wurde in der Neuzeit der Kontakt durch andere Prinzipien mit dem Westen wieder aufgenommen, und der Name *România* (Rumänien) – als eine Art Rom zwischen dem Donau, den Karpaten und dem Schwarzen Meer – hat sich unter den Rumänen zu einer starken Identitätsmare entwickelt, geboren und geformt in derselben Zeit, durch die Geschichte und Ideologie errichtet, stark und dauerhaft gebaut. Selbstverständlich haben zur Konsolidierung der allgemeinen Bezeichnung *România* (Rumänien) – wie in der Geschichte aller Völker erfolgte – Intellektuelle, Schöpfer des modernen Nationalismus und der nationalen Ideologie beigetragen.

Für Ausländer im Allgemeinen und für viele Analysten der zeitgenössischen politischen Szene ist dieses Phänomen schwer zu verstehen und die Identifizierung

der zentral-südost europäischen Völker durch ihr Namen, ihre Sprache, Religion und Bekenntnis, ihrer Herkunft und Traditionen schwer wahrzunehmen. So stammen, zum großen Teil, auch einige hastige und oberflächliche Katalogisierungen dieser Staaten und Völker, von Wien einher im abwertenden Sinne „Balkanisch“ genannt. Nur eine sorgfältige und tiefgründige Untersuchung der Vergangenheit kann ihr Schicksal und ihre Haltungen offenbaren und erklären. Diese Studie bedeutet mehr Wissen und Wissen bedeutet viele Bemühungen und viel Aufwand, aber auch Verständnis, was die Fehler, Feigheit und eigenen Unzulänglichkeiten der Rumänen nicht entschuldigt, sondern alle unter dem Zeichen der Humanität zusammenführt. Leider übertrieben die Rumänen oft mit ihren nationalen Gefühlen, wie auch all seine Nachbarn, aber diese Übertreibung erklärt die Exzessivität der verewigten Stereotypen mit Bezug auf die Rumänen nicht vollständig. Nationale Identitäten sind einer Realität des kollektiven Lebens wie viele andere, und haben in ihrem Wesen nichts fatales. Manchmal wurden verwerfliche Gründe – in etwa Familien, religiöse, politische u.a. Identitäten – benutzt, was sie nicht wiederwärtig, sondern einfach natürlich, wie das Leben selbst, machen soll. Wie viele Verbrechen wurden im Laufe der Zeit im Namen der Familie (Verwandschaft) oder der Kirchen begangen, ohne dass die Familie oder Kirche demonisiert wurde.

Für den vorsichtigen Empfang der von rumänischen Historiker verfassten rumänischen Geschichte und für die Hinterfragung einiger Ideen im Ausland, wetteiferte im Überfluß das in Rumänien angewante „originale“ kommunistische Regime. In seiner letzten Phase war es ein kommunistisch-nationalistisches Regim, in dem die Vergangenheit der Rumänen in „glorreicher“ Weise dargestellt werden musste: die Taten der Rumänen mussten makellos sein, die Herausbildung des Volkes sollte nur nördlich der Donau und unter dem „Zeichen der Einheit, Kontinuität und Permanenz“ erfolgen; die edle Herkunft sollte ständig angemessen betont werden, ob es sich nun um die Römer, Daken, Dako-Römer o.a. handelte. Die Rumänen wurden häufig als unverändert und seit „2000 Jahren“ echt, mit außergewöhnlichen Leistungen, Träger großer Siege und raumfest im urväterlichen Gebiet dargestellt. Sogar die historischen Namen der Provinzen wurden zu einer Zeit zugunsten der allgemeinen, einheitlichen Namen *România* (Rumänien) verboten. Dito neigte, gegen sein Ende, das Ceaușescu-Regim dem Erstellen des rumänischen „einzigartigen arbeitenden Volkes“, sowie dem Löschen ethnischer, sprachlicher und nationaler Unterschiede, zu. Früh jeden üblichen Gelehrten war das aber offensichtlich nur Propaganda. Ernste rumänische Historiker haben es gar nicht akzeptiert über solche Ungeheuerlichkeiten, Lügen und Übertreibungen zu schreiben. Aber in Westen kamen vor allem die Erzeugnisse des Propaganda-Regimes an. So wurde die rumänische Historiographie weitgehend gefährdet und hinterfragt.

Seit zwei Jahrzehnten haben ersehenswerte rumänische Historiker die Darstellung der Vergangenheit in neuer Vorbedeutungen untersucht. Noch mehr, einige versuchen das, was in der Vergangenheit aberrant war ins Gute zu drehen; Gemacht wurden auch Fehler und Übertreibungen im umgekehrten Sinn, die von der internen aber vor allem externen Öffentlichkeit, die von der durch kommunistische Offiziere geprägte siegerreiche Geschichte satt ist, leicht zu übernehmen war. Auf dieser Weise wurde für einige die ganze Vergangenheit der Rumänen lächerlich, beschämend, ohne irgendeiner positiven Bedeutung. Allerdings ist für die Historiker und der Öffentlichkeit heute immer deutlicher, dass die Rumänen, wie alle anderen Völker, eine normale Geschichte hatten, mit guten und weniger guten Taten, mit unterschiedlichen historischen Provinzen und regionalen Namen, nicht unbefleckt und makellos, nicht immer einheitlich und gleichmäßig, und dass nicht aller ihrer Vorfahren aus Rom abstammen! Es scheint – für viele als Neuheit – dass die Rumänen nicht nur im Mittelalter in weiteren und näheren Entfernungen, mit ihrer Herde oder anderen Geschäften, in allen Richtungen und aus unterschiedlichen Gründen, ebenso wie andere Völker, wanderten.³ Diese Bewegungen und Niederlassungen in weitentfernten Gebieten schuf die Vielfaltigkeit und Verschiedenheit der Rumänen. Es war für viele Jahre nach dem Fall des Kommunismus sehr schwer zwischen Wahrheit und Lüge, Realität und Propaganda zu unterscheiden. Auch heute noch, nach zwei Jahrzehnten, ist es nicht einfach!

Insofern, bleiben die Unklarheiten vieler Ausländer in Bezug auf den Namen der Rumänen weiterhin bestehen. Viele glauben, dass der Name *român* (Rumäne) ein Ergebnis der nationalen und nationalistischen Propaganda, das während des Kommunismus verschärft wurde, ist. Diese Tatsache ist aber nur ein Klischee, ein Ergebnis weitgehend des Misstrauens und Missverständnisses. Wir glauben, dass in Anbetracht der obigen Darlegungen, die Legitimität der gleichzeitigen Verwendung des Namens *român* (Rumäne) (und die von *Țara Românească*/das Rumänische Land) mit dem Namen *vlah* (Walachen) (und *Valahia*-Walachei) schon seit dem Eintritt aller römischer Völker am Ende des 1. Jahrtausends n. Chr. in die Geschichte, offensichtlich ist. Es ist selbstverständlich, dass einige deutsche Historiker z. B., in deren Sprache das Ethnonym „român“ (Rumäne) erst im 19. Jahrhundert radikal aufgenommen wurde, eher die Bezeichnung Walache bevorzugen; ebenso kann diese Tatsache, in umgekehrter Weise, für die rumänischen Historiker, in deren Sprache das Ethnonym „valah“ (Walache) erst im 19. Jahrhundert aufgenommen wurde, behauptet werden. Für die meisten Rumänen war der Name „valah“ schon immer fremd, unspezifisch der rumänischen Sprache, sogar manchmal, bei einigen Völker, mit abwertender Bedeutung benutzt.

Folglich hatten die Rumänen von Anfang an zwei legitime Hauptbezeichnungen. Es ist selbstverständlich, dass man heute, zumindest in rumänischen Umgebungen,

die von den Rumänen selbst gegebenen Namen bevorzugt. Es gibt keinen Grund nur über die Franzosen, Deutschen, Ungarn, Bulgaren oder Russen aber nicht auch über Rumänen schon ab dem Ende des 1. Jahrtausends n.Chr., wo sichere Quellen den Eintritt mit ihrem Dasein und ihrer Identität in die Geschichte beweisen, zu sprechen. Folglich nannten sich die romanischen Gruppen in Osteuropa noch ab dem 9.-10. Jahrhundert „români/rumâni“ (Rumäne), und waren für andere „vlahi“ (mit Varianten) (Walachen). Noch mehr wird die Benutzung des Namen *român* (Rumäne) in späteren Jahrhunderten des Mittelalters gerechtfertigt. Der Name *român*, die von rumänischen Historiker zur Bezeichnung des eigenen Volkes ab dem Mittelalter benutzt wird, steht weit entfernt vom Nationalismus, obwohl es oft im nationalistischen Geist verwendet wurde. Es handelt sich um eine Realität mit tausendjähriger Existenz, die in der richtigen Art und Weise, im Einklang mit den historischen Quellen, offenbart werden muss. □

Anmerkungen

1. Dakien als Bezeichnung des Landes verschwand im Laufe der Zeit aus dem rumänischen Kulturbewusstsein, sie dauerte einigermaßen lediglich in der Folklore fort, in der Form von Sagen von der „Alten Dochia“ (Dokia), die die sieben Schaffelle trug. Eine Wiederbelebung erlebte den Begriff erst in der Epoche des Humanismus, also außerhalb der rumänischen Gebieten, als die Autoren der Renaissance dazu tendierten, antike oder archaische Namensformen der Regionen ihrer Zeit zu benutzen. So, wurden die Rumänischen Länder (aber auch Dänmark) Dakien, Ungarn wurde Pannonia, Bulgarien und Serbien wurden gemeinsam als Moesia bezeichnet. Aus der Schriften des Späthumanismus übernahmen die lokalen Authoren aus den heutigen rumänischen Gebieten den Namen Dakien. Nur am Rande sei erwähnt, dass Johannes Honterus, als er seine berühmte Landkarte im 16. Jh. verfasste, benannte alle Gebiete Siebenbürgens, der Walachei und der Moldau als Dakien.
2. Siehe Ioan-Aurel Pop: *The Religious Situation of the Hungarian Kingdom in the Thirteenth and Fourteenth Centuries*, in: Celia Hawkesworth, Muriel Heppell u. Harry Norris (Hgg.): *Religious Quest and National Identity in the Balkans*, London 2001, S. 78-90; Ders.: *Church and State in Eastern Europe During the Fourteen Century: Why the Romanians Remained in the Orthodox Area*, in: *East European Quarterly (Colorado)* 29 (1995), Nr. 3, S. 275-284.
3. Siehe Brigitta Schmidt-Lauber (Hg.): *Ethnizität und Migration. Einführung in Wissenschaft und Arbeitsfelder*, Berlin 2007.

Abstract**A Brief History of the Ethnonyms *Romanian (Romania)* and *Wallachian (Wallachia)***

As the modern Romanian state came into being fairly late and its official name, Romania, was adopted only in the second part of the 19th century, many foreign authors were confused by the dual usage of names such as *Wallachia/Romania* and *Wallachian/Romanian*. Since the Middle Ages, the Romanians had two names: one given to them by foreigners (following the contact with the “other,” the neighbor), a name they never used for themselves and whose very existence they often ignored, and another, chosen and used by the Romanians themselves (an expression of their self-awareness). The first name mentioned here is that of *vlah* (Wallachian), with its variants (*valah*, *valach*, *voloh*, *blac*, *oláh*, *vlas*, *ilac*, *ulah* etc.), while the second is that of *rumân/român* (Romanian), which in its turn had some variants, but fewer than the former.

Keywords

ethnonyms, Roman origin, Middle Ages, Romanian countries